



Tourismus – gerecht reisen!

Markus Meury, Mai 2005

1. Einleitung

Die Reisesaison steht vor der Tür. Wer ist nicht daran, seine Sommer- oder Semesterferien-Destination zu planen? Auch Reisen hat mit Armutsbekämpfung zu tun. Denn die Mehrheit unserer Reisen in aussereuropäische Länder hat Auswirkungen auf die weltweite Armut. Wohin und wie wir reisen und uns am Aufenthaltsort verhalten, hat weit reichende Auswirkungen.

2. Wohin reisen?

a) Auswahl der Destination

Grundsätzlich hat der Tourismus ein grosses Potential zur Armutsbekämpfung, wenn wir arme Länder als Destination wählen. Das „Wie“ ist allerdings von entscheidender Bedeutung, denn je nach Art des Reisens kann es sehr positive oder auch sehr negative Auswirkungen auf die Bevölkerung im Destinationsland haben. Dazu mehr weiter unten.

Um zur Armutsbekämpfung im Sinne der Millenniumsziele beizutragen ist eine Reise in ein armes Land vorzuziehen.

Wie kann man wissen, ob das Geld grundsätzlich den ärmeren Leuten zu Gute kommt? Einerseits entscheidest Du dies selber mit dem eigenen Verhalten im Destinationsland. Andererseits haben die Menschen eher etwas davon, je

- mehr das Land eine demokratische Kultur mit Einhaltung der Menschenrechte und freien Gewerkschaften hat (dort wagen die ärmeren Schichten eher, ihren Anteil einzufordern)

- weniger Korruption herrscht (damit das Geld wirklich bei den Leuten ankommt)

Über diese Fragen kannst Du Dich auf den Seiten der Internationalen Arbeitsorganisation ILO (Gewerkschaftsrechte), von Transparency International (Korruption), Amnesty International (Menschenrechte) und in der Tagespresse orientieren. Reisen in die armen Länder können tiefe, bleibende Eindrücke hinterlassen, wenn wir tatsächlich den dortigen Menschen begegnen. Viele soziale Engagements haben mit solchen Reisen ihren Anfang genommen.

b) Krisengebiete

Nach dem verheerenden Tsunami im indischen Ozean stellt sich die Frage, ob Reisen in die verwüsteten Gegenden sinnvoll sind oder nicht. Die Tourismusbranche der betroffenen Länder wirbt mit Sonderangeboten um Reisende, da das Ausbleiben der Touristen für die Tourismusindustrie schwerwiegende Folgen hat. Wir gehen davon aus, dass Reisen in die betroffenen Länder sinnvoll sind, wenn die unter „Wie reisen“ besprochenen Punkte eingehalten werden und wenn besonders darauf geachtet wird, nicht die noch fragilen Infrastrukturen zu belasten. Vielerorts ist das Wasser noch knapp, also sollten z.B. Hotels ohne Swimmingpools vorgezogen werden.

c) Und die Umwelt?

Ärmere Länder sind meist weit weg und erfordern oft eine Fluganreise. Es ist bekannt, dass Flugzeuge extrem viel Treibstoff verbrauchen (pro Passagier doppelt so viel wie ein Auto pro zurückgelegten Kilometer!) und damit besonders zur Erderwärmung beitragen (in der Schweiz bereits heute 20%, Tendenz stark steigend). Die Erderwärmung hat Auswirkungen auf arme Länder, indem deren Küstenregionen sich nicht gegen den ansteigenden Meeresspiegel wehren können und in dem bereits längere Dürreperioden einerseits und vermehrte Unwetter andererseits zu verzeichnen sind. Was also tun als Tourist? Auf der einen Seite sollten wir also versuchen, tendenziell auf Flugreisen zu verzichten, wenn es nicht nötig ist (Billigflieger lassen grüssen). Geben wir bei Kurzreisen also Destinationen den Vorzug, die mit dem Zug erreichbar sind. Andererseits hat Myclimate (www.myclimate.ch) eine Möglichkeit geschaffen, mit einem freiwilligen Beitrag an Sonnenenergieprojekte das pro Flugkilometer produzierte CO₂ wieder wettzumachen. Schau doch mal auf der genannten Website vorbei!

3. Wie reisen?

a) Lokale Anbieter und Produkte bevorzugen

Man schätzt, dass heute bei einem durchschnittlichen Ferienarrangement maximal 50% des Geldes im Destinationsland bleibt. Der Rest geht an die meist Europäische Fluggesellschaft, an den Schweizer Ferienveranstalter oder an den europäischen Investor, der das Ferienhotel gebaut hat. Folgende Verhaltensweisen können dies ändern:

- Übernachte vor allem in kleinen lokalen Hotels oder noch besser bei Einheimischen, falls solche Möglichkeiten angeboten werden. So bleibt das Geld wirklich am Ort.
- Kaufe lokale Produkte: lokales Handwerk, lokale Speisen und auch lokale Getränke. In vielen Ländern gibt es lokale Alternativen zu Coca und Pepsi. Oft schmecken diese genauso gut, werden aber nach und nach durch die Werbemacht der Multis verdrängt. Dein Vorbild ist hier wichtig: Zeige, dass „der Westen“ nicht automatisch Coca Cola trinkt. Übrigens macht das Reisen doppelt Spass, wenn Du auf die Entdeckung der lokalen Besonderheiten gehst.
- Zahle faire Preise, dort wo Du kannst. Das heisst nicht, auf dem Markt nicht mehr zu „märte“, denn das ist Brauch und Ehrensache für die Einheimischen. Aber achte darauf, Menschen nicht auszunützen. Andererseits gilt es auch, nicht diejenigen zu „fördern“, die mit den Touristen das Riesengeschäft machen wollen. Ein schwieriges Gleichgewicht...
- Fahre mit den öffentlichen Verkehrsmitteln statt mit einem Mietauto eines ausländischen Unternehmens. Wo möglich sind auch umweltfreundliche Transporte vorzuziehen. So kommst Du auch am ehesten in Kontakt mit dem „echten Leben“.

b) Die einheimische Bevölkerung achten und sie wirklich kennen lernen

Den tiefsten Einblick ins Land erhältst Du natürlich, wenn Du Gelegenheit hast, mit einheimischen Freunden mitzuleben und herumzureisen. Wer keine solchen Freunde hat, der kann sich vielleicht in der Schweiz frühzeitig nach Kirchen im Zielland erkundigen. Diese können als Ankerpunkte dienen, und über Kirchen lernt man schnell einheimische Leute kennen, mit denen man Kontakt pflegen kann.

Eine andere Möglichkeit ist, sich bei Hilfswerken zu erkundigen, ob es Möglichkeiten zum Besuch eines Projektes im Süden gibt. Oft werden freiwillige Helfer im Rahmen eines Austausches gern gesehen. Du kannst zum Beispiel bei Tear Fund Schweiz, bei der Allianz Evangelischer Missionen oder bei Servants nachfragen (Adressen siehe unten). Auch dies kann Dir einen guten Einblick geben, auch besonders was die Frage der Armut betrifft.

Wichtig ist insbesondere eine gute Vorbereitung der Reise:

- Kaufe frühzeitig einen Reiseführer, der mehr als nur über Sehenswürdigkeiten berichtet (z.B. Lonely Planet oder Guide du Routard). Erkundige Dich, welche Sitten und Bräuche herrschen, damit sich die einheimische Bevölkerung respektiert fühlt.
- Lerne die lokale Sprache zumindest ansatzweise. Die dortigen Menschen schätzen es besonders, wenn sie erfahren, dass ihre Sprache nicht weniger Wert ist als Englisch. Es ist auch eine Frage des Respekts, nicht so zu tun, als sei das Land Deine Kolonie, weil Du viel mehr Geld hast. Gib den Menschen generell das Gefühl, dass sie und ihre Stärken genauso zählen wie die des „erfolgreichen“ Westens.
- Auch in armen Ländern ist korrekte Kleidung angebracht. Selbst arme Männer tragen ein sauberes Hemd und arme Frauen ein unzerrissenes Kleid. Genauso wie wir nicht unseren Reichtum zur Schau stellen sollen, sowenig sollten Touristen in dreckigen T-Shirts und zerrissenen Jeans aufkreuzen.
- An armen Orten mit vielen Touristen werden diese oft von Kindern belagert, die sie um Geld fragen. Es ist nicht sinnvoll, diesen Kindern einfach Geld zu geben, denn oft werden sie so zu Bettlern erzogen und von der Schule abgehalten. Es ist besser, zum Beispiel Schreibmaterialien oder sonstige konstruktive Dinge zu geben. Für finanzielle Unterstützung sollte besser mit lokalen Organisationen oder Kirchen zusammengearbeitet werden.

4. Den Reiseveranstalter ausfragen

a) Umwelt

Erkundige Dich, wie es um das Wasser und die Elektrizität steht.

- Hat die einheimische Bevölkerung genügend Wasser oder pumpt das Hotel das rare Nass in seinen Swimmingpool und auf seinen englischen Rasen?
- Hat das Hotel eine Kläranlage oder wird das Dreckwasser einfach in den Fluss oder ins Meer gespült?
- Wie steht es mit dem Recycling?
- Verbraucht das Hotel massenhaft Elektrizität und verursacht damit Stromknappheit für die Umgebung?

b) Bevölkerung

- Welches Angebot bringt der lokalen Bevölkerung den grössten Nutzen?
- Entsprechen die Arbeitsbedingungen der Hotelangestellten den internationalen Normen?
- Wie steht es um die Mitbestimmung der Bevölkerung im Bereich des Tourismus?

Es ist wichtig, dass der Reiseveranstalter merkt, dass Dir die Verhältnisse vor Ort nicht egal sind. Nur durch Druck der Reisenden wird sich etwas bewegen hin zu einem Tourismus, der wirklich den Menschen im besuchten Land zu Gute kommt.

c) „Fair unterwegs“

Der „Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung“ beschäftigt sich seit 30 Jahren mit den Auswirkungen des Tourismus auf die lokale Bevölkerung. Unter www.akte.ch findest Du vertiefende Informationen, wie man möglichst fruchtbar reist. Dieser Arbeitskreis hat übrigens die Aktion „Fair unterwegs“ gestartet. Mit Informationskampagnen hierzulande und Unterstützung von lokalen Tourismusprojekten vor Allem in Südafrika und Namibia wird ein Tourismus gefördert, der den Menschen zu gut kommt. Einzelne Reiseveranstalter haben bereits entsprechende Angebote im Sortiment (z.B. Reise Service Imagine, www.reiseservice.ch). Auch der Verband der Reisebüros hat die Fragen des fairen Reisens bereits in einen Jahresbericht aufgenommen.

Lassen wir uns doch von der Vision anstecken, dass Reisen erst dann wirklich spannend ist, wenn wir die Menschen wirklich kennen lernen und auch wissen dürfen, dass wir ihnen mit unserer Reise gut tun!

5. Links

www.akte.ch (Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung)

www.globetrotter.ch/reiseinfos/know_how_pool/bewusst_reisen (Globetrotter)

www.aktionsprogramm2015.de (Tourismus und Millenniumsziele)

www.visumtourism.ch (Ökologie)

www.transparency.ch (Thema Korruption)

www.ilo.org/dyn/declaris/DECLARATIONWEB.GLOBALREPORTDETAILS?var_language=EN&var_PublicationsID=2973&var_ReportType=Report# (Gewerkschaftsrechte)

www.amnesty.org (Amnesty International)

www.myclimate.ch (Umwelt beim Fliegen)

www.reiseservice.ch (Faire Angebote)

www.fairunterwegs.org (Unabhängiges Reiseportal)

Nachfragen für einen Projektbesuch :

Tear Fund Schweiz, Tel. 044 447 44 00

Allianz Evangelischer Missionen : Tel. 043 344 72 07

Servants: Tel. 061 301 42 66